

haltung erhalten, sodas sie den gegenwärtigen Anforderungen eines guten Geschmacks und edlen Kunstsinns gerecht wird. Da es dem Turnverein bei aller Anstrengung nicht möglich war, die Mittel auch nur annähernd aufbringen zu können, der Verein aber auch Ausgabe von Aktien mit teilweiser Bezahlung wegen sonstiger laufender Ausgaben nicht vornehmen kann, so sieht er sich genötigt an die Opferwilligkeit der Einwohnerschaft zu appellieren. Wenn der Turnverein dies tut, so ist sich dessen Turnrat bewußt, daß er keine Fehlbildung tun wird, denn die werthe Einwohnerschaft hat indirekt ein hohes Interesse und direkt einen großen Vorteil von einem blühenden Turnverein. Denn unbeschreiblich ist der Nutzen, den das Turnen dem Jüngling bringt. Es gibt äußere Gewandtheit, stärkt die Kräfte, fördert die Gesundheit, hält ab von so mancherlei Ablenkungen, die dem Jüngling besonders in heutiger Zeit von so manchen Seiten wirken. Auch direkten Vorteil hat mancher unserer jungen Männer von seinen turnerischen Leistungen gehabt; es sei nur an die mancherlei Vorteile beim Eintritt in das Heer erinnert; dort spielt ja heute das Turnen an und für sich schon eine wichtige Rolle, abgesehen von dem, was ein durch Leistung gekräftigter Körper im Ueberwinden von Beschwerden leistet. Der Turnverein erlaubt sich daher eine Hauskollekte zu veranstalten und gibt sich der Hoffnung hin, daß die verehrliche Einwohnerschaft die schöne Sache der Turner durch gütige Beiträge unterstützen möge; der Turnverein bittet um wohlwollendes Entgegenkommen und ruft mit deutschem Turnergruß: Gut Heil!

Der Ausschub.

Kartenbriefe. Neue Kartenbriefe werden, wie die Blätter melden, demnächst zur Ausgabe gelangen. Dieselben sind der Form und der Ausstattung nach den jetzt in Gebrauch befindlichen Kartenbriefen entsprechend gearbeitet, jedoch aus heilblauem Karton ohne Wasserzeichen hergestellt. Neben diesen neuen Kartenbriefen werden die alten bisher verwendeten aufgebraucht.

Schonende Behandlung der Eisenbahngüter. Das Amtsblatt der Württ. Verkehrsanstalten enthält folgende Verfügung der Generaldirektion:

In neuerer Zeit mehrten sich die Klagen über schonungslose Behandlung der Güter, insbesondere derjenigen, welche unverpackt oder mit mangelhafter Verpackung zur Aufgabe kommen, wie z. B. Eisengüter, Maschinen, Korbwaren und dergleichen. Namentlich beklagen sich Möbelfabriken, welche ihre Erzeugnisse oft auf größere Entfernungen versenden und mit dem Wettbewerb auswärtiger Fabriken zu rechnen haben, daß Stühle, Tische und dergleichen durch schonungslose Behandlung beim Ein-, Um- und Ausladen beschädigt werden. Die angeführten Erhebungen haben denn auch ergeben, daß derartige Güter öfters schon bei der Befahrung beschädigt, gleichwohl aber ohne weiteres zur Beförderung übernommen und eingeladen worden sind; in anderen Fällen entstand die Beschädigung durch ungewandte oder sorglose Verladung oder Befahrung, ebenso während der Abfahrt durch die Güterbeförderer. Das beteiligte Personal einschließlich der Güterbeförderer und Kollifurunternehmer ist fortgesetzt zur schonlichen und sachgemäßen Behandlung und geeigneten Verladung dieser Güter anzuhalten; die Güterstellenvorstände und Aufsichtsbekannt, haben den fraglichen Gegenständen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gegen Säumnisse ist einzuschreiten. Zur Vermeidung von Umladungen der Möbelsendungen ist sodann auf Abriechung von Stückgutwagen auf möglichst weite Entfernungen Bedacht zu nehmen. In diesem Zweck haben die Vorstände der in Betracht kommenden Güterstellen mit den einzelnen Versendern wegen regelmäßiger Auslieferung der Sendungen zu bestimmten Zeiten ins Benehmen zu treten. Die mit Möbeln beladenen Wagen sind mit der Bezeichnung „Vorsichtig rangieren“ zu versehen.

Vom Tage. Auf tiefen Schwingen war der holde Frühling herangezogen, schon war alles zum Beginn des Empfangsconcertes gerüstet, das durch das Donnerkrachen der ersten Gewitter eine stimmungsvolle Overtüre erhielt. Da kommt der rauhe Nachwinter und hemmt das Sprossen und Keimen. Aber der vorgedachte Frost

eines zurückgebliebenen besondern Eindrucks. Doch hing die Geige mit einer Art Symmetrie geordnet neben dem Spiegel und einem Kreuzifix gegenüber an der Wand. Als ich mein Anliegen erklärte und einen verhältnismäßig hohen Preis anbot, schen der Mann nicht abgeneigt, ein vortreffliches Geschäft zu machen. Die Frau aber fuhr vor Stühle empor und sagte: „Warum nicht gar! Die Geige gehört unserem Jakob, und auf ein paar Gulden mehr oder weniger kommt es uns nicht an!“ Dabei nahm sie das Instrument von der Wand, besah es von allen Seiten, blies den Staub herab und legte es in die Schublade, die sie, wie einen Raub befürchtend, bestig zutiefst und abschloß. Ihr Gesicht war dabei von mir abgewandt, so daß ich nicht sehen konnte, was etwa darauf vorging. Da nun zu gleicher Zeit die Magd mit der Suppe eintrat und der Fleischer, ohne sich durch den Besuch stören zu lassen, mit lauter Stimme sein Tischgebet anbot, in das die Kinder gellend einstimmen, wünschte ich gesegnete Mahlzeit und ging zur Türe hinaus. Mein letzter Blick traf die Frau. Sie hatte sich angewandt und die Tränen liefen ihr stromweise über die Backen.

Historia des preussischen Messerschluders.

In der deutschen medizinischen Wochenschrift veröffentlicht Albert Rosenberg folgenden Beitrag zur Geschichte der Medizin: In einer Historia des Preussischen Messerschluders wird erzählt, wie er das Messer blutgeschluckt, dasselbe wiederum durch einen Schnitt herausgebracht, er glücklich geheilt, und nunmehr in den Götterstand ge-

war wenigstens gefolgt von einem guten Regen und nassen Schnee. Es ist sogar besser, daß das vorzeitige Blühen und Sprossen noch hindangehalten wird, da immer noch diese Nachfröste kommen könnten. Die Erfahrung lobt einen nassen April und eine alte Bauernregel sagt:

Raffer April ist des Bauern Will.
Wenn der April nicht in sein Dorn,
So steht es gut um Heu und Korn.

r. Wildbad, 14. April. In der Nacht vom Ostermontag auf Dienstag ist in das von der Versicherungsanstalt Württemberg hier errichtete Krankenhaus eingebrochen worden in der Absicht, durch Laufenlassen der Wasserleitung Schaden anzurichten. Der ruchlose Versuch ist infolgedessen mißlungen, als das Wasser einen geordneten Abfluß nahm, und der Täter durch das Dazukommen des Verwalters, dessen Mutter infolge des Geräusches aufgewacht war, rechtzeitig vertrieben wurde. Doch hat der Bube, der übrigens mit den Nahrungsmitteln vertraut sein mußte, an den Federungen der Schließfenster der Veranden und durch Einschlagen mehrerer Fenster größeren Schaden angerichtet. Anzeige an die Behörde ist erstattet.

Stuttgart, 13. April. Der Parteitag der Sozialdemokraten Württembergs fand Ostermontag statt. Abg. Taubert referierte über Landespolitik, Wäcker über Reichstagswahlen. Als Hauptgegner sollen Bauernbund und Zentrum behandelt werden. Gegen das Zentrum wurde eine Agitation durch besondere Flugblätter beschlossen. Heute sprach Bebel vor 4500 Zuhörern über Zolltarif, Handelsverträge, neue Heeresvorlagen, Steuerprojekte.

Stuttgart, 14. April. Morgen tritt die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer wieder zusammen, um die Vorberatung über den Etat fortzusetzen. Es wird nun wohl bald der Kulltetat an die Reihe kommen. Während der Karwoche sind im Neubau des Ständehauses einige bauliche Veränderungen vorgenommen worden.

Stuttgart, 14. April. (Schlachtviehversicherung.) Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für Landwirtschaft stand auch die Frage der Einführung öffentlicher Schlachtviehverversicherungen nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau. Die Beratung führte zu dem Ergebnis, daß die Frage: „Ist die sofortige Einführung einer Schlachtviehverversicherung in Württemberg infolge des Reichsfleischschaugesetzes notwendig?“ einstimmig verneint wurde. Hierbei ging das Gesamtkollegium von der Erwägung aus, daß die Einführung einer öffentlichen Schlachtviehverversicherung in Württemberg, wo schon bisher eine allgemeine Fleischschau bestand, nicht so dringlich ist, wie vielleicht in solchen Staaten, welche bisher noch keine allgemeine Fleischschau hatten, und daß daher zunächst einmal abgewartet werden könne, welche Wirkungen das Reichsfleischschaugesetz haben werde, und in welcher Weise die anderen Bundesstaaten, namentlich Preußen vorgehen werden.

r. Stuttgart, 15. April. Heute früh herrschte hier 1 1/2 Grad Kälte. Die Blüte der Zwetsgen und Pfämen, sowie die der Frühbirnen ist zum größten Teil vernichtet.

r. Lorch, 14. April. Hier hat sich seit längerer Zeit ein Komitee gebildet, das die Errichtung eines Kriegerdenkmals, das eine Fierde für unsere Stadt werden soll, bezweckt. Nach mancherlei vorbereitenden Arbeiten konnte die am letzten Samstag abgehaltene Versammlung nun beschließen, die Lieferung des Denkmals in Obeliskform mit eingeleger Bronzetafel mit den Namen der Veteranen dem Granitwerk Hauzendorf, von Gebr. Hausmeier, zu übertragen. Der Preis stellt sich auf 1300 M ohne Aufstellungskosten. Die Anfertigung der Bronzetafel wird die Württ. Metallwarenfabrik in Weisingen übernehmen. Als der geeignetste Platz zur Aufstellung des Denkmals wurde die Anlage beim neuen Schulhaus gewählt.

Ulm, 9. April. Am Sonntag Vormittag wurde die Schuhmachersfrau Anna Authenrieth von Weiler (W. Hauzeuren) in hiesigen Dr. Hartmann'schen Sanatorium

treten und sahhaft zu Landeßberg worden. Geschrieben durch Dr. Daniel Beder. Diese Geschichte ist enthalten in: M. Christophori Hartmanns Alt- und Neues Preußen Frankfurt und Leipzig. In Verlegung Martin Döllersvorden, Buchhändlern in Königsberg. Drucks Johann Andreä Anno MDCLXXXIV (1684) und wird von Hartmann, Prof. des Thorer Gymnasiums, folgendermaßen eingeleitet: „den neunzehnten Mai dieses eintausend sechshundert fünf und dreißigsten Jahres begab es sich, daß ein Bauersknecht von Grimwald, Aßen Meilen von Königsberg, Namens Andreas Grunhild, sich übel in dem Magen befinde derothalben nahm er ein Messer, fassete solches bei der Spitze, und wühlte mit der Schale in dem Halse, in Meinung sich also zu übergeben, oder zu brechen: Aber das Messer entfuhr ihm, und gieng bis in den Magen. Dorauff ward dieser arme Kerl nach Königsberg gebracht, zum Dr. Daniel Beder, derselbe ließ ihm den 9. Juli in Gegenwart anderer Medicorum auf ein Brett binden, und auf vorgehende Application des magnetischen Plasters, durch einen Schnitt 2 Finger breit in die Länge, erstlich die Haut, hernach das Fleisch, und drittens das peritonaeum, darin die Därme verfasst, öffnen. Dorauff ward mit einer krummen Nadel der Magen aufwärts gezogen, ein Loch, an dem Ort, da die Spitze des Messers sich ereignete hinein geschnitten und das Messer an der Spitze herausgezogen, da dann der Magen stracks wieder zuschnappte, und die Wunden wider geheilt wurde. Indem Daniel Schwabe ein Stein- und Wund-Argt dieses verrichtete, wurden dem Patienten die besten Verstärkungen gegeben. Das Messer

in einem Schwitzkasten entseelt vorgefunden. Wie feststeht, wurde der Frau von Dr. Hartmann ein Heilkräuterkrautbad mit 45 Grad Celsius verordnet. Die Kranke blieb eine Viertelstunde im Besein des Arztes in dem Schwitzkasten und erhielt dann, als sich der Kriz entfernte, die Weisung, in der Badewanne, dessen Wasser eine Wärme von 23 bis 24 Grad Reaumur aufwies, den Schweiß zu entfernen; Dr. Hartmann mußte, als er die Kranke allein ließ, annehmen, daß sie seiner Anordnung folge, da sie sich bei seiner Entfernung zur Aussteigen wandte. Als Dr. Hartmann nach einiger Zeit nachsah, ob in allen Röhren die Gasöfen abgedreht seien, fand er die Frau, von der er glaubte, daß sie längst zur Bahn sei, zu seinem Schrecken tot im Schwitzkasten liegen. Wie die Kranke ums Leben gekommen ist, wird schwerlich aufzuklären sein. Als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß die Frau die Anordnung des Arztes nicht befolgt hat, im Kasten verblieben und durch die heiße Luft betäubt und erstickt ist. Die Leiche wies auf der Rückseite des Körpers eine Anzahl Brandwunden auf.

Jrff. Bg.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. (Vom Hofe.) Das Osterfest im Kaiserhause wurde in der hergebrachten Weise gefeiert. Am Morgen wohnte das Kaiserpaar mit seinen Kindern dem Festgottesdienst bei. Nach der Rückkehr ins Schloß fand Familienfrühstück statt: auf der Tafel stand dabei eine große Silberschüssel mit gefärbten Eiern. Nachmittags fand im Schloß Bellevue das beliebte Eiersuchen statt. An diesem nahmen auch Studiengefährten der älteren und die Gespielen der jüngeren kaiserlichen Kinder teil. Der Kaiser liebt es, recht schwierige Verstecke für die Osterreier zu wählen. Das Kaiserpaar muß sich ebenfalls am Eiersuchen beteiligen, denn auch für die kaiserlichen Eltern werden Eier versteckt, denen häufig noch ein kleiner Wunschzettel beigelegt ist. Die Beamten und Bedienten des unmittelbaren Dienstes am Kaiserhause erhalten Eier und Geld. Die Kaiserin hat schon vor etlichen Tagen Anweisung gegeben, daß bestimmten armen Familien eine Osterpende zugesandt werde. — Leber die vor einigen Wochen beim Reichskanzler erfolgte Begegnung des Kaisers mit Professor Deligisch teilt ein Augenzeuge zur Widerlegung der darüber unlaute Gerüchte in der Preuß. Corr. mit, die Begegnung sei nicht derart gewesen, daß in ihr irgend etwas für den Professor, sei es auch nur entfernt Verleidendes, gelegen hätte. Der Kaiser trat in seiner launigen und verbindlichen Art auf Deligisch zu. „Um lieber Professor, wir haben inzwischen eine Lauge miteinander gebrochen!“ lautete seine Rede unter Anspielung auf den Hollmann-Brief. Die Worte wurden wegen der Schamlosigkeit des Gelehrten sehr laut gesprochen. „Aber eine sehr einseitige, Majestät!“ antwortete dieser. Beide lachten. Alle, die der kleinen Szene beiwohnten, hatten den Eindruck, daß sich der Professor prompt und geschickt aus der Affäre gezogen habe.

Ein Münzensund. Dieser Tage ließ man in Kieselbrom bei Pforzheim bei einer Grabarbeit im Hofe eines Bäckers auf eine ziemliche Anzahl silberner und kupferner Münzen deutschen, österreichischen und französischen Gepräges aus dem 18. Jahrhundert. Da als späteste Jahreszahl 1794 erscheint, so ist dieser Schatz offenbar in jener Kriegszeit hier verborgen worden, welche schon im Frühjahr 1793 österreichische und dann im Juli 1796 erstmalig auch französische Truppen in den genannten Ort brachte. Warum aber hat der Eigentümer seinen verborgenen Schatz nicht mehr gehoben? Das betreffende Anwesen war damals Eigentum des Almosenspiegels Burkhard Binder. Von eben diesem Manne weiß man, daß er am 16. Juli 1796 als Zuschauer bei einem in der Nähe seines Hauses vorgefallenen Schmaragd zwischen einigen Oesterreichern und Franzosen unversehens durch eine Franzosenkugel das Leben verlor. Kurz zuvor hatte er sein einziges fünfjähriges Knäblein, das er auf dem Arm gehabt, zur Erde niedergelassen. Der Stammbater der jetzt noch blühenden Familie war gerettet, aber der aller Wahrscheinlichkeit nach von Burkhard Binder in dem nur ihm selbst bekannten Versteck geborgene Schatz blieb mehr denn hundert Jahre verschollen.

ward hernach auf Begehren Anno 1637 dem Könige in Polen Wladislaw zugesandt. Hernach hat es der König Joannes Casimirus dem Herzogen Boguslaw Radzivilen gegeben, welcher es endlich wiederum auf die Königsbergische Churfürstliche Bibliothec verlehret, das es auch noch jetziger Zeit mit des Andreas Grunhilds Widuis zu sehen ist. Dieser Grunhild hat nach der Zeit Anno 1641 geheiratet, und hat sich zu Landeßberg in der Vorstadt wohnhaft niedergelassen.

Es folgt nun die ausführliche Leidensgeschichte und die unständliche Beschreibung der Operation, vor deren Beginn man betete, „und Gott dem Allmächtigen, als himmlische Art und obersten Directorem um glücklichen Success und kräftiger Verrichtung angerufen,“ und nach deren Beendigung „die Wunden gereinigt und mit fünf Heften oben vermachet.“ Es dürfte dies wohl die erste glückliche ausgeführte Gastrotonie sein.

Die kleinste arbeitende Maschine der Welt ist mit Hilfe eines Berggrößerungsglases von einem Amerikaner in Danbury, Connecticut, gebaut worden. Sie ist so klein, daß sie auf einem Stück Metall von der Größe eines amerikanischen Zehnecentstücks stehen kann. Sie ist aus Gold, Silber, Messing und Stahl gearbeitet. Der größte Teil der Maschine ist noch nicht 1/16 Zoll lang, das Schwungrad hat einen Durchmesser von 1/16 Zoll, die Hauptwelle aus Stahl, nicht nur 1/16 Zoll. Der Reifen des Schwungrades ist aus Gold. Die Gesamthöhe der Maschine beträgt noch nicht 1/16 Zoll.

Gehung hat sich da Sigmaringer Apofelmahl katholischen nach dem v ebensoviele Die Bedienung und Magister ebenso das die Teilnehm je mit einem Gehängen Faschschun auf fürstlich dessen Fles Effen

der ein jung Jg. des N tag begeben dem gleich August Har Als Hartm den Häffen dieser den Hartmann aber ergriff seinem klein Hartmann Brust. Der wenigen waren, erklä zu zeigen: widersteht he entschieden k höchste ist tellers Har Der Geidest Der Täter in berichtet u. achte, der ihn am Ro ihm von h halten ist de gemein. J Hüffener nic rung des O war m. G. gar nichts k

Bremen Alkoholsun ein auferord Mitgliedert vielen Regier fast allen den Stamp sind Betret der letzten wie der Br aber nach Berufs- und Aufgabe off Bremen, Ba die Müglieb stellt, sonder Bureau zur

Schon werbestand, Organen ein Richtung an eine Veröff lassen hat, n ausreichende von verschied u. a. der A schon am rrichtet. Da samtgabe de mit begründ Konkursverf Zahlungssein Rechtsgechä Schuldner c rügnern oder ner Gläubig und eintreten verfahren sch

Diese I eder in erhö auch heute n zu unterstütz also auch d nügen wird, zustuden hat, ans der M. soll des M häufig höch streben zum daß bei Ein Aliva vorha die den beste kommen und hohe Quote

Wie feststeht, glücklicherweise blieb eine Schwiglasten die Weisung, von 23 bis 25 entfernt, annehmlich bei seiner Hartmann, er glaubte, reden tot im gekommen wahrscheinlich des Arztes durch die heiße auf der Rück-

ff. 31g.

Die Osterfest feiert, sondern dem Schloß fand dabei eine Nachmittags statt. An deren und die Der Kaiser zu wählen, en beteiligen, Hier berichtet, legt sie. Die Dichtes am ein hat schon bestimmanten ede. — Ueber erfolgte Be- ch teilt ein aufenden Se- ung sei nicht en Professor, hätte. Der chen Art auf en zwischen seine Anrede Die Worte sehr laut fest! ant- kleinen Szene er Professor habe.

an in Kiesel- Hofe eines d Kupferner in Geprägtes Jahreszahl jener Kriegs- päßjahr 1793 s auch fran- te. Darum Schay nicht war damals Von eden li 1796 als vorgefallenen id Franzosen eden verlör. nblein, das lassen. Der war gerettet, thard Binder rgeme Schay

in Könige in s der König o Nabivilen e Königsberes auch noch nis zu sehen no 1841 ge- rstadt wohn- eschichte und vor deren schigen, als in glücklichen " und nach and mit fünf wohl die erste

Belt ist mit merikaner in ist so klein, eines ameri- aus Gold, größte Teil Schwungrad wirtwele aus Schwungrades beträgt noch

Gehungen, 14. April. Ein schöner pietätvoller Brauch hat sich dank der Freigebigkeit des fürstlichen Hofes in Sigmaringen in unserer Stadt erhalten: das sogenannte Apostelwahl am Gründonnerstag, das nur noch an wenigen katholischen Höfen stattfindet. Es wurden an diesem Tag nach dem vormittägigen Gottesdienste 12 arme Greise und ebensoviel arme Matronen auf fürstliche Kosten gespeist. Die Bedienung der Armen geschah durch fürstliche Beamte und Magistratsmitglieder. Was von dem Mahle übrig blieb, ebenso das dabei verwendete neue Betted und Geschirr durften die Teilnehmer mit nach Hause nehmen, ebenso wurden sie je mit einem Silberling (2,00 M) erfreut. Zur Zeit, als Gehungen noch Residenz war, fand vor dem Mahle die Fahrgewandlung statt. Am Karfreitag fand sodann, ebenso auf fürstliche Kosten, die Ausschachtung eines Kindes statt, dessen Fleisch an die Armen der Stadt verteilt ward.

Essen a. R., 14. April. Ueber die schwere Bluttat, der ein junger Artillerist zum Opfer fiel, wird der Frk. Btg. des Näheren berichtet: In der Nacht zum Ostermontag begegnete der auf Urlaub weilende Seefahrer Hüssener dem gleichfalls hier auf Urlaub befindlichen Artilleristen August Hartmann, der in Begleitung eines Zivilisten war. Als Hartmann nicht grüßte, weil er nach seiner Angabe den Hüssener in der Dunkelheit nicht erkannt hatte, forderte dieser den Artilleristen auf, ihm zur Polizeiwache zu folgen. Hartmann ging auch mit, in der Nähe des Landgerichts aber ergriff er die Flucht. Hüssener folgte ihm, griff zu seinem kleinen Marinefädel und verfehlte damit zunächst dem Hartmann einen Stich in den Rücken und dann in die Brust. Der Artillerist stürzte zu Boden und starb in wenigen Minuten. Als Zivilist hinzugekommen waren, erklärte Hüssener, ohne die geringste Spur von Reue zu zeigen: „Das habe ich getan, weil ich der Mann mir widersteht hat.“ Es sind Zeugen vorhanden, welche das entschieden bestreiten. Hüssener wurde verhaftet. Der Ersthörer ist der Sohn des in weiten Kreisen bekannten Hoteliers Hartmann, Besitzer des Berliner Hofes hierseits. Der Geübte war als ein braver, schlichter Mensch bekannt. Der Täter ist 19 Jahre alt. Ein Begleiter des Ermordeten berichtet u. a., daß, als Hartmann den Halstruf nicht achtete, der Kadett Hüssener gleich auf ihn einschlug und ihn am Kopf verwundete, und als Hartmann weiterlief, ihm von hinten einen Stich verfehlte. „Nach meinem Dafürhalten ist der ihm hinterrücks beigebrachte Stich der tödliche gewesen. Ich betone, daß Herr Hartmann und ich den Hüssener nicht eher gesehen haben, als bis er zur Arretierung des Herrn Hartmann schritt. Für diese Arretierung war m. E. kein Grund vorhanden, da Herr Hartmann sich gar nichts hatte zu schulden kommen lassen.“

Bremen, 13. April. Für den Kongress gegen den Alkoholismus der vom 14.—19. April hier tagt, zeigt sich ein außerordentliches Interesse im In- und Auslande. Die Mitgliederliste hat die Zahl 1000 bereits überschritten; von vielen Regierungen, Verwaltungsbehörden, Städten und von fast allen großen Vereinigungen, die in Europa seit Jahren den Kampf gegen den Alkoholismus aufgenommen haben, sind Vertreter angemeldet worden, und kaum ein Kongress der letzten Jahre dürfte so die Internationalität zeigen, wie der Bremer Kongress in der Osterwoche, kein Kongress aber auch so sehr das einmütige Zusammenarbeiten aller Berufs- und Gesellschaftsklassen an einer großen sozialen Aufgabe offenbaren. Anmeldungen werden vom Bureau, Bremen, Bahnhofstraße 1, noch täglich entgegengenommen; die Mitgliederkarten werden jedoch nicht mehr direkt zugesandt, sondern für den Tag der Ankunft des Mitglieds im Bureau zurückgehalten.

Abänderung der Konkursordnung.

Schon seit Jahrzehnten wird vom Handels- und Gewerbeamt, sowie den zur Vertretung desselben berufenen Organen eine Aenderung der Reichskonkursordnung in der Richtung angestrebt, daß das Gericht auch in solchen Fällen eine Veröffentlichung der Zahlungseinstellung eintreten zu lassen hat, wo eine zur Durchführung des Konkursverfahrens ausreichende Masse nicht vorhanden ist. Eine entsprechende, von verschiedenen Handelskammern unterstützte Forderung hat u. a. der Verband der Vereine Kreditreform in Leipzig schon am 8. Oktober 1891 an den deutschen Reichstag gerichtet. Darin ist die Notwendigkeit der öffentlichen Bekanntgabe der Zahlungseinstellung auf alle Fälle u. a. damit begründet worden, daß in der Regel erst im Lauf des Konkursverfahrens, bzw. nach gehöriger Veröffentlichung der Zahlungseinstellung die einer Anfechtung unterliegenden Rechtsgeschäfte des Schuldners bekannt werden, indem diese Schuldner absichtlich ihre greifbaren Aktiven verdingern oder verringern lassen (durch Kaufunterwerfung einzelner Gläubiger zur Klage und Pfändung), daß sie die dadurch eintretende Inzulänglichlichkeit der Masse vor dem Konkursverfahren schützten.

Diese Tatsachen bestehen auch heute noch, und zwar eher in erhöhtem, als in vermindertem Umfang, so daß sie auch heute noch durchaus geeignet erscheinen, die Forderung zu unterstützen, daß die Veröffentlichung auf alle Fälle, also auch dann, wenn die Masse voraussichtlich nicht genügen wird, um die Kosten des Verfahrens zu decken, stattzufinden hat. Es kommt ferner noch dazu, daß der Nutzen aus der Nichtveröffentlichung der Zahlungseinstellung im Fall des Nichtvorhandenseins einer genügenden Masse sehr häufig höchst untreuen Existenzen zu gut kommt, deren Bestreben zum Schaden ihrer Gläubiger darauf gerichtet ist, daß bei Einstellung ihrer Zahlungen nur möglichst wenige Aktiva vorhanden sein, während wirklich erhebliche Schulden, die den besten Willen haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen und bestrebt sind, ihren Gläubigern eine möglichst hohe Quote zu bieten, als Belohnung hierfür gewissermaßen

gebrandmarkt werden, indem ihr Konkurs öffentlich bekannt gegeben wird.

Bei Revision der Konkursordnung ist im § 107, Absatz 2, allerdings die Bestimmung aufgenommen worden, daß das Konkursgericht ein öffentliches Verzeichnis derjenigen Schuldner zu führen hat, bezüglich derer der Eröffnungsantrag abgelehnt worden ist, weil nach dem Ermessen des Gerichts eine die Kosten des Verfahrens bedeckende Masse nicht vorhanden war. Der Zweck dieser Bestimmung, die Geschäftswelt vor Anknüpfung von Verbindungen mit untreuen und insolventen Personen zu bewahren, wird jedoch keineswegs erreicht, denn bei der heutigen Ausdehnung des Kreditverkehrs und den sonstigen Geschäftsverhältnissen, die den Geschäftsmann zwingen, seine ganze Kraft auf die Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit und den Absatz seiner Waren zu konzentrieren, kann ihm nicht zugemutet werden, daß er vor Gewährung eines Kredits erst noch durch Nachfrage bei einem Amtsgericht, das in vielen Fällen nicht an seinem Wohnort liegt, sich davon überzeuge, ob der Kredituchende in der Liste derjenigen verzeichnet ist, über deren Vermögen das Konkursverfahren mangels genügender Masse nicht eröffnet worden ist. Der § 107, Absatz 2, schützt nun aber den vielfach untreuen Schuldner nicht nur vor der Veröffentlichung seiner Zahlungseinstellung, sondern die unterschiedliche Behandlung geht noch weiter, indem angeordnet wird, daß nach Verlauf von fünf Jahren seit der Abweisung des Eröffnungsantrags die Eintragung in dem Verzeichnis dadurch zu löschen ist, daß der Name unkenntlich gemacht wird. Während man also in dem Schutz des schlechten Schuldners soweit geht, daß man die Tatsache, daß ein Antrag gegen ihn auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt worden und dieser mangels genügender Masse zurückgewiesen worden mußte, nach fünf Jahren der Öffentlichkeit entziehen will, muß es sich der bessere Schuldner gefallen lassen, daß die gewöhnlich in mehreren Zeitungen erfolgte Bekanntmachung der Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen auf unabsehbare Zeit weiterwirkt. Der Verbandsvorstand der Vereine Kreditreform darf daher der Zustimmung der soliden Geschäftswelt sicher sein, wenn er neuerdings an den deutschen Reichstag die Bitte gerichtet hat, im Interesse des Geschäftsvorkehrs und namentlich auch aus Billigkeitsgründen eine Aenderung der Reichskonkursordnung in dem Sinn zu veranlassen, daß auch in Fällen, wo eine zur Durchführung des Konkursverfahrens genügende Masse nicht vorliegt, dies auf Staatskosten öffentlich bekannt zu geben ist. Möge das Vorgehen des genannten Verbandes, dem etwa 750 Vereine, Filialen und Vertretungen angehören, allseitige Unterstützung finden.

Ausland.

r. Vom Bodensee, 14. April. Bei der letzter Tage stattgefundenen Sitzung der internationalen Rheinregulierungskommission in Rorschach wurde festgestellt, daß die Totalausgaben für das Regulierungsunternehmen rund 10,860,000 Franken betragen seit dem Jahr 1891. An aktivem Baukapital verfügt die Kommission noch über die Summe von 6,163,000 Fr. zu dem Dieboldsauer Durchstich.

Rom, 14. April. Wie aus San Remo telegraphiert wird, wurde dort ein preussischer Leutnant, Helmuth Wessel, verhaftet, der deutsche Festungspläne an Frankreich verkauft haben soll. Wessel hielt sich bisher in Nizza auf.

Manila, 13. April. (Hebung eines gesunkenen Kriegsschiffes.) Das Flaggschiff des Admirals Montojo, Reina Christina, das in dem Seegefecht bei Manila am 1. Mai 1898 gesunken war, ist jetzt gehoben und auf den Strand geschafft worden. In dem Schiffe wurden etwa 80 Skelette von Mannschaften des Schiffes gefunden. Ein Offizier, der den Degen in der Scheide an der Seite trug, war von 15 Angeln getroffen worden. Die Amerikaner beabsichtigen, die Ueberreste der Gefallenen nach jeemännischem Brauche in das Meer zu versenken, die Spanier wünschten jedoch, dieselben in der Heimat zu bestatten.

Bei Cadix steht ein Petroleumlager von Tausenden von Fässern in Flammen.

Bermischtes.

Der uniformierte Stadtpfarrer. Das Opfer eines Spahrvogels ist in Oberndorf ein Handwerksbursche geworden. Darüber wird dem Schw. B. folgende lustige Geschichte erzählt: Sahen da abends in einer Wirtschaft einige „arme“ Reisende zusammen und waren bald untereinander in ein eifriges Gespräch, natürlich über Politik, vertieft. Die Debatte wurde mit der Zeit immer erregter, bis der größte Schreier der Gesellschaft von seinen Genossen auf das Strahlenfächer gesetzt und die Tür hinter ihm verschlossen wurde. Da stand nun unser eifriger Politiker ohne Kenntnis von Weg und Steg, ohne Obdach und ohne einen Pfennig Geld in der Tasche. Wer soll ihm da helfen? Die Polizei? Nein, mit der hatte er schon genug Unangenehmes durchgemacht. Viel sicherer darf er im Stadtpfarrhaus als Hilfsbedürftiger auf Unterstützung hoffen. Es ist zwar spät, die Uhr zeigt beinahe Mitternacht. Aber warum soll ein „Armer“ dort nicht jederzeit anklopfen dürfen? Die Schwierigkeit bestand nur darin, das Stadtpfarrhaus zu finden und da hatte der Handwerksbursche bald das Glück, auf einen späten Wirtschaftsgast zu stoßen, dem er seine traurige Lage in ergreifender Weise schilderte und den er in seinen Plan, beim Stadtpfarrer Hilfe zu suchen, einweichte. Gerührt von seinen Ausführungen erklärte sich dieser gerne, bereit, den Obdachlosen zu führen. Sie biegen in die Wettestraße ein und stehen bald vor

einem Haus, das dem Handwerksburschen als das Gesuchte bezeichnet wurde. Glücklich findet unser Held die Glocke, reißt sie beinahe herunter und unterstügt noch seine Weidervsuche noch mit ein paar kräftigen Schlägen an der Türe, bis oben sich ein Fenster öffnet, an dem eine Person erscheint und nach dem Begehren des Untenstehenden fragt. „Herr Stadtpfarrer“, tönt es zurück, „i han sol Obdach, gant's se mir au a paar Pfennig, daß i no übermichte ta!“ — „Einen Augenblick Geduld!“ rief's von oben herab, und froh, aus seiner mißlichen Lage gerettet zu sein, wartet der Handwerksbursche, bis sich die Tür öffnet und er freundlichen Empfang findet beim — Landjäger.

Gedankenlesen. Der Prozeß gegen das Blumenmedium Nothe hat uns wieder einmal einen interessanten Einblick in die übernatürliche Wunderwelt der Hellseher und Geistesbeschwörer erklärt. Wir haben gesehen, wie weit die Einbildungskraft, die Autosuggestion mancher phantastisch veranlagten, leicht beeinflussbaren, spekulativen Menschen geht. Die Wissenschaft hat für die vermeintlichen Rätsel des Spiritismus und Okkultismus recht nützliche Erklärungen bei der Hand, und sie hat auch eine andere auffallende Erscheinung, die von jeder mit dem Nimbus des Geheimnisvollen umkleidet worden ist, zu erklären gesucht: das Gedankenlesen. Experimente auf diesem Gebiete sind ja bekannt. Einer Person werden die Augen verbunden; sie muß sich ganz „passiv“ verhalten, gewissermaßen den Geist ganz leer zu halten suchen. Lautlose Stille herrscht, damit jede äußere Einwirkung ausgeschlossen ist. Eine andere Person, der Aufgeber, oder mehrere müssen starr und anhaltend an einen Gegenstand, an eine Handlung denken. Nun wird der Empfänger ersucht, die Gedanken des Auftraggebers zu erraten, und häufig trifft das so merkwürdig und bis ins einzelne gehend zu, daß man einen Zufall für ausgeschlossen halten muß. Wie soll man diese auffallende Erscheinung erklären? Seht wirklich der Gedanke von Gehirn zu Gehirn, von Seele zu Seele über? Dafür ist — so wird im philosophischen Jahrbuch ausgeführt — nicht der geringste Beweis erbracht. Es handelt sich bei diesen Uebertragungen gar nicht um geistige Objekte und nicht um Gedanken, sondern stets um sinnliche Vorstellungen, an welchen der Körper beteiligt ist. Es ist ja bekannt, wie außerordentlich „sensibel“ manche Menschen sind und wie leicht sie selbst auf die leisesten Reize reagieren. Unsere Experimentatoren halten zwar ihre Versuchspersonen stets für normal; sie geben aber selbst zu, daß nur wenige für derartige Versuche geeignet sind. Diese Wenigen aber wissen die gesteigerte Empfindlichkeit ihrer Sinnesorgane überaus geschickt auszunutzen. Es liegt keine einzige Tatsache vor, die nicht durch Zufall und andere günstige Umstände, durch überspanntes Empfindungsvermögen einerseits und leiseste Reize andererseits erklärt werden könnte. Manche komplizierten Gedankenübertragungen spotten allerdings dieser Erklärung. So denken die Anwesenden z. B., der Gedankenleser, der Errater, der sich in einem Nebenzimmer befindet, solle einem Herrn die Brille abnehmen und sie einer Dame aufsetzen. Der Gedankenleser tritt ein und tut es prompt. Oder dieser gibt ein Bild, das man gedacht hat, genau wieder. Hier nehmen nun einzelne Forscher eine Uebertragung der Erregungen des Gehirns vom Aufgeber auf das Gehirn des Empfängers an. Man könnte sich danach vorstellen, daß es für jeden Gedanken eine entsprechende Bewegung der Gehirnteilchen gibt, und daß diese Schwingung der feinsten Teilchen irgend einem Medium, also der umgebenden Luft, mitgeteilt werde und so unter gewissen Bedingungen von einem Gehirn auf das andere übergehen könne, in welchem dann gleichzeitig bestimmte Eindrücke entstehen würden. Es müßte dabei also eine Art Sympathie zwischen den zwei beteiligten Personen bestehen. Ein ähnlicher Vorgang spielt sich ja bei der drahtlosen Telegraphie ab. Andere, nächstern denkende Forscher wollen diese Erklärung aber absolut nicht gelten lassen und halten in allen Fällen, die nicht durch Empfindlichkeit für leiseste Reize erklärt werden können, den Verdacht einer Verabredung, eines mehr oder minder absichtlichen Betrages für begründet.

Ein Automat der Atmung, d. h. ein Apparat, welcher mechanisch die Bewegungen der normalen Atmung nachahmt und an Tiefe und Zahl der Atemzüge nach augenblicklichem Bedarf veränderbar, die Brust des Kranken mitführt, war im vorigen Jahrhundert, seitdem Biermer und vornehmlich Karl Gerhardt die Erspriehlichkeit des rhythmischen Handgedruckes bei mit Atemnot behafteten Herz- und Lungenkranken nachgewiesen hatten, vom praktischen Arzte freizugestreckt. Allein nur in unserer Zeit mit der Verfeinerung des Baues der Elektromotoren und ihrer Anpassung an die schwersten Aufgaben der Technik, konnte die Lösung dieser Frage ernstlich in Angriff genommen werden. Auf Grund zunächst von Motoren von Siemens und Halske in Wien, dann in letzter Zeit von der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ist nach mehrjährigen Bemühungen die Atmungsmaschine von Dr. Bogdan zustande gekommen, welche in einer klinischen Anwendung von nahezu einem Jahre auf der Gerhardt'schen Klinik der königlichen Charité sich sowohl bei Herz- und Lungenleiden als auch im Rettungswesen außerordentlich gut bewährte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. April. (Schlachtwirtschaft.) Zugetrieben wurden: 21 Ochsen, 81 Färsen, 75 Kälber und Röhre, 191 Kälber, 403 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 80 Färsen, 29 Kälber und Röhre, — Röhre, 91 Schweine. Fleisch aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 69—71 f. Färsen 65—66 f. Kälber und Röhre 55—64 f. Röhre 78—85 f. Schweine 46—57 f. Verlauf des Marktes: Verkauf langsam.

Druck und Verlag der G. M. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emit Zoller) Regels — Für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.



Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Gemeinderats hat der Ortsvorsteher behufs Herbeiführung einer raschen erfolgreichen Durchführung der Verteilung der Feldmäuse folgende vorübergehende

ortspolizeilichen Vorschriften

erlassen:
§ 1.
Jeder Eigentümer, beziehungsweise Pächter oder Pächter eines Grundstücks ist verpflichtet auf ergangene öffentliche Bekanntmachung durch Nachbarn die sämtlichen Mäuselöcher auf seinen Grundstücken zuzutreten und zu der hernach festgesetzten auf die gleiche Weise öffentlich bekannt gemachten Zeit auf dem Grundstück selbst oder vertreten durch eine erwachsene Person anwesend zu sein, um dort das erforderliche Mäusegift in Empfang zu nehmen und solches nach Anweisung des amtlich anwesenden Organs der Ortspolizeibehörde zu legen und sofort die betreffenden Mäuselöcher zuzustampfen oder zuzutreten.

§ 2.
Diejenigen Eigentümer bzw. Pächter oder Pächter von Grundstücken, welche nicht erscheinen, oder welche die Weisungen des Organs der Ortspolizeibehörde nicht befolgen, werden in Gemäßheit des Art. 33 §. 2 des Pol.-Ges. mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen belegt.
Den 15. April 1903.

Der Ortsvorsteher:
Brodbeck.

Gütlingen. Küfer-, Bau- und Wagner- Eichen- u. Buchenverkauf.

Am nächsten
Montag, den 20. April ds. Js.
kommen von Um. 1 Uhr an im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



- I. auf dem Rathaus aus dem Gemeindewald Mezgerlesteich:
10 buch. Stämme bis 55 cm Durchm. und 6-12 m Länge, zus. 9,66 Fm.
- II. im Gemeindewald Fohlensteinberg und Auctert:
80 eichene Stämme von 5-10 m Länge und bis zu 50 cm Durchmesser mit zus. 36 Fm. und 12 lindene und 3 birchene Stämme von 4-8 m Länge;
Abgang vom Rathaus; Liebhaber sind eingeladen.
Den 15. April 1903.

Schultheißenamt:
Kern.

Zuchtgenossenschaft Nagold.

Das Mitglied Waldmeister Mangold in Wildberg hat einen 12 Monate alten wüchigen, gelbschwarzen

Farren



zu verkaufen. Preis nach Uebereinkunft.

Darlehenskassenverein Rothfelden.

e. G. m. u. V.

Bilanz pro 1902.

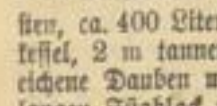
Activa.	ℳ	ℳ	Passiva.	ℳ	ℳ
Kassenbestand	1 270.48		Guth. der Ausgleichstelle	5 545.05	
Kassstände bei Inhab. I.			Kulden	58 815.-	
Rechnung	8 772.57		Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 040.-	
Darlehen	45 140.23		Reservefonds d. Vorjahrs	1 322.66	
Güterzettel	6 366.50		Stückzins	1 057.-	
Stückzins	4 112.58				
Wert des Mobiliars	355.-		ab Activa	67 779.71	
Sonstiges	1 677.17		Verlust	85.18	
	67 694.53				
			Gesamtsumme	ℳ 63 504.77.	

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1902: 104.
J. B.
G. Stockinger, Rechner.

Oberschwandorf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wegzug am **Samstag, den 18. April** von **vormittags 10 Uhr** an:

- Zwei gute Zugfühe, 1 aufgemachten kleinen Wagen, 1 Futterschneidmaschine, 2 Pflüge, wobei 1 eiserner Doppelpflander, 1 Gage, 1 zweirädrigen Handarren, Heu und Stroh, 4 Gänse, 8 junge Enten, 15 junge Hühner, 5 Bienensstöcke samt leeren Kästen, ca. 400 Liter neuen roten Wein, 1 tragbaren Waschkessel, 2 m tannenes Röhlerholz, einige eichene Dielen und eichene Dauben mit etwa 20 Lärchhölzern, 1 neuen 12 Fuß langen Fagelock und noch verschiedenen Hausrat. Kaufs Liebhaber sind eingeladen.



Gottlieb Martini, Küfer.



General-Versammlung.

Samstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr im Lokal (Waldborn), wozu sämtliche Mitglieder eingeladen sind.

Renanmeldungen von anständigen Radlern willkommen.

Der Vorstand.

Wasserglas

z. Eiereinmachen nebst Gebrauchsanweisung bei **Heh. Gauss.**

Reißzeuge

in allen Preislagen bei **G. Kläger, Uhrmacher.**

Nagold.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft am **Montag, den 20. April, abends 8 Uhr** in der Wirtschaft von **Bäcker Kläger** sein Wohnhaus mit Werkstätte.

Gottfr. Klingel, Schreiner.

Nagold.

Haus-Verkauf.

Kleineres Haus mit Werkstätte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Willmann, z. Engel.**

Haus-Verkauf.

Haus mit Werkstätte zu verkaufen, geeignet für Schreiner und sonstige Gewerbetreibende. Zu erfragen bei der **Expedition d. Bl.**

Nagold.

Saat-Kartoffel

verkauft **Schubmacher Raaf.**

Backsteinkäse

vorgüglic im Geschmack, versendet am **besten Lager zu räumen, solange Vorrat** das Pfund zu 27.- in Postcoll und Rischen unter Nachnahme die **Käseerei Henningsen, O.A. Leenberg.**

Altensteig.

Dienstmädchen

bei hohem Lohn. Eintritt sofort. **Frau Oberförster Weith.**

Große Stuttgarter Geldlotterie

2621 Geldgewinne mit zusammen **80 000 ℳ**, Hauptgewinn **40 000 ℳ**. **Ziehung 5. und 6. Mai 1903.** Lose à 2 Mk. bei **G. W. Zaiser.**

Württ. Schwarzwaldverein, Bezirksverein und Lokalverschönerungs- verein Nagold.

Die **General-Versammlung** findet am **Sonntag, den 19. d. Mts. abends 8 Uhr** im **Gasthof zum Storch** statt.

Tages-Ordnung:

- 1. Rechenschafts- und Kassenbericht;
 - 2. Voranschlag pro 1903;
 - 3. Wahl des Ausschusses;
 - 4. Anträge aus der Versammlung.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Den 14. April 1903.

Der Ausschuss.

Nagold.

Kochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hienit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 18. April** in d. Gasth. z. Rose hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen.

Christian Hörmann,
S. d. Christian Hörmann,
Pfäfersmeister Nagold.
Kirchgang 12 Uhr.

Katharine Fessle,
E. d. Konrad Fessle,
Bauers in Rothfelden.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Von ausgekämmten **Haaren** werden jede Art von Haararbeiten angefertigt, wie

- Haareinlagen, Zöpfe, Dreher, Schlicke, Armbänder, Haarketten u. s. w.

In dem Spezialgeschäft für künstliche Haararbeiten von

Wilhelm Schneider, Calw.

Prämiert mit 6 Ehrenpreisen und 8 Diplomen. Gegen Einsendung der Haare erfolgt sofortige Anfertigung der Arbeit in kurzer Zeit.



Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Garantie, empfiehlt **G. Kläger, Uhrm.**

Natur-Heilanstalt
Begrüßlich-Stuttgarter.
Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekt durch den Tourist Dr. med. Katz, 9/10 Stuttgarterstr.

Visitenkarten fertigt **G. W. Zaiser.**



Red Star Line

Rothe Stern Linie
Postdampfer von **Antwerpen** nach **New York** und **Philadelphia**

Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Wilh. Kleker, Buchdruckerbesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.

Wasserglas

zum Eiereinlegen, mit Gebrauchsanweisung, empfiehlt billigst **Nagold. Heh. Lang.**

Frauen-Schönheit!

verleiht ein jartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Stedenpferd-Villemilchseife** v. Bergmann & Co., Kalbsbad-Dresden allein echte Schuhmarkt: Stedenpferd & St. 50 Pfg. bei: **G. W. Zaiser.**

Neue Million-Ausgabe

Des Sängers Lust

ist **1300** neueste und bekannteste Walzer, Gesellschafts-, Opern-, Marsch-, Landpartie-, Volks-, Weihnachts-, Neujahrs-, Geburtstags-, Vaterlands-, Soldaten-, Kommerz-, Radler-, Ruder-, Segler-, Turner- und Jäger-, Lieberliche einschließl. 400 poetischer Original-Postkarten-Größe. + Preis **10 Pfg.** + Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständ. Anst. an Industriewerke in Rothbach M. 200 Pflz. (Rückwärts.)

